

Die Notenpresse glüht: EZB kauft um weitere 500 Milliarden Euro Anleihen

Europäische Zentralbank flutet den Markt – Euro überflügelt Dollar weiterhin

FRANKFURT/LINZ. „Die Pandemie stellt weiter gravierende Risiken für die Gesundheit der Allgemeinheit sowie für die Wirtschaft der Eurozone und der Weltwirtschaft dar“, sagte die Chefin der Europäischen Zentralbank (EZB), Christine Lagarde, nach der gestrigen Sitzung. Entsprechend tief greift die EZB in die Tasche, um der von Corona gebeutelten Wirtschaft, aber auch den Staaten unter die Arme zu greifen.

Das Notkaufprogramm für Staatsanleihen und Wertpapiere wird um 500 Milliarden Euro auf 1,85 Billionen Euro ausgeweitet. Das heißt, die EZB erhöht die Geldproduktion mittels virtuelle Notenpresse und flutet die Eurozone mit Geld. Gleichzeitig haben die Geschäftsbanken Zugriff auf besonders günstige Langzeitkredite.

Erst im Juni hatte die Notenbank das Volumen des im März aufgelegten, besonders flexiblen Kaufprogramms PEPP (Pandemic Emergency Purchase Programme) auf 1,35 Billionen Euro fast verdoppelt. Die Wertpapierkäufe helfen Staaten wie Unternehmen: Sie müssen für ihre Papiere nicht so hohe Zinsen bieten, wenn eine Zentralbank als großer Käufer am Markt auftritt.

Die Zinsen bleiben gleich

Die Zinsen bleiben dagegen gleich. Der Leitzins im Euroraum liegt seit fast fünf Jahren auf dem Rekordtief von 0,0 Prozent. Geschäftsbanken müssen weiterhin 0,5 Prozent Zinsen zahlen, wenn sie Geld bei der Notenbank parken. Freibe-



Der Höhenflug des Euro: Ein Euro kostete gestern 1,21 Dollar.



„Die EZB schaut durch die Krise durch und denkt daran, wie die Unternehmen nach Wegfall der staatlichen Unterstützung überleben können.“

Teodoro Cocca, Professor an der Johannes Kepler Universität

träge für bestimmte Summen sollen die Institute bei den Kosten dafür entlasten.

„Die EZB setzt ihre seit gut zehn Jahren bestehende Interventionspolitik fort. Ursprünglich waren die Zinssenkungen und Anleihenkäufe dazu gedacht, den Kreislauf des Geldes anzukurbeln. Jetzt geht es vor allem um die Liquidität der Banken“, sagt der Linzer Finanzprofessor Teodoro Cocca. „Die EZB schaut durch die Krise durch und denkt daran, wie die Unternehmen nach Wegfall der staatlichen Unterstützung überleben können. Dazu müssen die Banken über Eigenkapital und Liquidität verfügen“, sagt Cocca zu den OÖNachrichten.

Kritik aus Deutschland

Das ist einigen Banken in Deutschland nicht geheuer. Sie kritisieren, dass sie mit dieser Maßnahme

noch einmal mehr Überschussliquiditäten bekämen, die sie wiederum kostenpflichtig bei der EZB parken müssten.

„Euro als stabile Währung“

Der Euro bleibt unverändert auf hohem Niveau im Vergleich zum US-Dollar. Ein Euro kostete gestern 1,21 Dollar. Für Cocca kommt diese Entwicklung nicht überraschend. Zum einen sei in den USA noch nicht ganz klar, welchen wirtschaftspolitischen Kurs das Team des neuen Präsidenten Joe Biden einschlägt. Zum anderen habe der Blankoscheck von Angela Merkel für eine Vergemeinschaftung von Schulden der Eurozone dazu geführt, dass der Euro als stabile Währung wahrgenommen werde, sagt Cocca. (dm)



Markus Auer

Foto: VKB

VKB-Bank: Nachfolger für Wurm ist fix

LINZ. Nachdem der bisherige Vorstandsdirektor der VKB-Bank, Christoph Wurm, wie die OÖN exklusiv berichteten, als Generaldirektor mit Jahresende aufhört, wurde gestern ein neuer bestimmt: Markus Auer (35) wurde vom Aufsichtsrat der Bank am Donnerstag einstimmig zum neuen Vorstandsdirektor bestimmt. Im zweiten Quartal bildet er gemeinsam mit Alexander Seiler und Maria Steiner das neue Vorstandsteam der VKB-Bank, teilte der Aufsichtsratsvorsitzende Matthäus Schobesberger mit. Auer will das Traditionelle und das Innovative in der Bank verbinden, wird er in einer Aussendung zitiert. „Persönlich vor Ort in ganz Oberösterreich sowie digital über alle Kanäle erreichbar.“

Enduro-Profi an der Bankspitze

Der im Mühlviertel lebende Auer stieg nach der HAK in der Oberbank ein. Dort war er zuletzt Geschäftsführer des Oberbank Leasing. Berufsbegleitend absolvierte er ein Studium der Wirtschaftswissenschaften an der JKU. Auer ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Der begeisterte Sportler war bis 2014 aktiv im Motocross. Er wurde zweimal Vierter in der Jahreswertung der europäischen Enduro-Meisterschaft.

„Auf jene ohne Job hat man vergessen“



Foto: Weibold

LINZ. „Arbeitslose verlieren nicht nur Job und Einkommen, sondern oft auch ihre Perspektive und psychische Gesundheit“, sagte gestern Johann Kalliauer bei einer Onlinepressekonferenz. Der Präsident der Arbeiterkammer Oberösterreich plädierte neuerlich dafür, die Nettoersatzrate für Arbeitslose von 55 auf zumindest 70 Prozent zu erhöhen.

Der Arbeitsklimaindex der Interessenvertretung, erstellt mit Meinungsforschern von Ifes und Sora, zeige ein deutliches Bild, so Kalliauer. Acht von zehn Arbeitslosen könnten von ihrem Arbeitslosengeld kaum oder gar nicht leben, und beim Wiedereinstieg in das Berufsleben gebe es oft nur schlecht bezahlte oder prekäre Jobs.

Erstmals ist jeder zehnte Neuwagen ein E-Auto

Pkw-Zulassungen November: Minus 13,8 Prozent

WIEN. Weiter eingebremst haben sich die Autokäufe in Österreich im November. Zum Vorjahr reduzierten sich die Pkw-Neuzulassungen um 13,8 Prozent auf 20.055 Stück.

Bei der Elektromobilität war der November hingegen ein Rekordmonat: Erstmals knackten E-Autos bei den Pkw-Zulassungen die Zehn-Prozent-Marke. Mit 2067 neuen E-Autos konnte auch die 2000er-Grenze durchbrochen werden. Dazu sagte Klimaschutzministerin Leonore Gewessler (Grüne): „E-Autos sind auf Österreichs Straßen angekommen.“

Zum ersten Mal schaffte es ein Elektrofahrzeug im November auf einen Stockerplatz der insgesamt fragtesten Modelle. Der VW ID3

war mit 523 Neuzulassungen das dritbeliebteste Auto in Österreich hinter VW Golf und Skoda Octavia. Seit Jänner hatten bei der reinen Pkw-E-Wertung Tesla und Renault die Nasen vorne. In den elf Monaten von Jänner bis November sank die Zahl der Kfz-Neuzulassungen laut Statistik Austria um 21,5 Prozent auf 320.779 Stück, bei Pkw um 26,6 Prozent auf 224.968.

Bei den Antrieben sind die Benzinler mit einem Anteil von 44,2 Prozent der von Jänner bis November neu angemeldeten Pkw am beliebtesten. 37,0 Prozent waren Diesel-Pkw. Der Rest sind Elektro- und Hybridantriebe. Pkw mit Elektroantrieb gab es um 47,1 Prozent mehr, Hybridantriebe verdoppelten sich.

BistroBox: Teig aus Berlin

Kooperation mit Branchen-Größe Freiburger

HOLZHAUSEN. Das oberösterreichische Franchiseunternehmen BistroBox kooperiert mit dem Berliner Betrieb Freiburger, einem der europaweit größten Tiefkühlpizzahersteller.

Freiburger beliefert künftig die 30 BistroBoxen in Österreich mit Teig. Bei den Boxen handelt es sich um Heißluft-Pizzaöfen, mit denen

die Kunden ihre Pizza in zwei Minuten selbst backen können. Auch Getränke gibt es. BistroBox entstand 2009 an der Fachhochschule Wels und will mit dem neuen Partner weiter expandieren.

„Die neue Zusammenarbeit mit Freiburger ist ein echter Meilenstein für uns. Damit können wir die Produktqualität unserer Pizzen erheblich steigern und unsere Ausbaupläne konsequent umsetzen“, wird Mitbegründer und Geschäftsführer Klaus Haberl zitiert. Die Kunden würden künftig eine größere Auswahl an Pizzen, die größer und bis zu einem Drittel schwerer seien, bekommen, so Haberl.

Für die geplante Expansion sucht BistroBox in ganz Österreich weitere Standorte. Noch heuer werde es zwei weitere geben, so der Geschäftsführer.



Klaus Haberl

Foto: BistroBox



Digitalisierung als Chance: New Work - New Life

nachrichten.at

Die digitale Transformation als entscheidender Hebel für Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Wohlstand?

Veränderungen in der digitalen Arbeitswelt – wie haben Unternehmen die Umstellung auf Homeoffice geschafft? Wie sieht es mit IT-Sicherheit und Internetkriminalität aus? Wie verändert Digitalisierung unser tägliches Leben beispielsweise hinsichtlich Bildung, Freizeitgestaltung oder Konsumverhalten?

Diesen und weiteren Fragen zum aktuellsten Thema der Zeit, „Digitalisierung“ widmen die OÖNachrichten im Rahmen einer Beilage am 13. Februar 2021 einen redaktionellen Schwerpunkt.

Erscheinungstermin: Samstag, 13. Februar 2021

Anzeigenschluss: Donnerstag, 21. Jänner 2021

Auflage: rund 150.000 Stück

Für Infos zu den verschiedenen Werbepaketen kontaktieren Sie uns bitte.

Ansprechpartner: Matthias Gstöttenmayr, Telefon: 0732 7805 827, Mail: m.gstoettenmayr@nachrichten.at



WERBUNG